

Von besonderer Beachtung für den Namen scheint mir aber — und hierauf machte auch Pastor Weißbach zum Teil aufmerksam — das Wappen. In Nr. 9 der Bergblumen vom 16. September 1886 (Sektion Strehlen des Geb.-B. d. Sächsl.-Böhm. Schweiz) findet sich das Wappen der Stadt Rabenau vom 6. April 1300. Dasselbe zeigt in der Mitte einen die Flügel schlagenden schwarzen Raben (mit offenem Schnabel¹⁾) auf einem grünen Dreiberge stehend. Mauerkrone (oben drüber): Gold; Schild: Gold; Schildrand: grau. Das (das Wappen umrankende, deutlich erkennbare) Buchenlaub: grün. Wozu den Raben auf einem Dreiberge? Wozu das Buchenlaub? Doch nicht ohne Zweck also gefertigt!

Ich will hier noch einmal auf den T. 2, S. 177 erwähnten Namen Rabenaus als oppidum (1235), der dort mit „Städtchen“ wiedergegeben ist, eingehen und benutze dazu eine Notiz des Regierungsrates Dr. H. Ermisch in dem Artikel: Die Anfänge des sächsischen Städtewesens (Sächsische Volkskunde von Dr. R. Wuttke, S. 118): „Während des ganzen Mittelalters besaßen befestigte Plätze, auch wenn sie von geringem Umfange waren, eine viel höhere, strategische Bedeutung als später, seit der Erfindung des Schießpulvers. Vor allem waren Burgen und Wälle der beste Schutz gegen nomadisierende Horden wie die Ungarn, die im Lande selbst keine festen Stützpunkte hatten. So gründete König Heinrich unmittelbar nach Besiegung der Daleminzier und Zerstörung ihrer Burg Zahna 928, in deren Nähe zur Beherrschung des wichtigen Elbüberganges die Burg Meissen, noch nicht die wahrscheinlich von seinem großen Sohne Otto erbaute Burg auf der Höhe des Felsens, den heute die Albrechtsburg krönt, sondern eine sogenannte Wasserburg an seinem Fuße, vielleicht die erste einer langen Reihe von Befestigungen, die teilweise an alte slawische Burgen nunmehr im ganzen Land, überall wo die natürlichen Verhältnisse es nötig machten, errichtet wurden. Können wir auch im einzelnen nicht nachweisen, welche dieser Burgen von Heinrich und welche von seinen Nachfolgern angelegt wurden, so darf man es doch wohl als ein besonderes Verdienst des großen Sachsenkönigs in Anspruch nehmen, daß er bei Anlegung der Burgen nach einem bestimmten Plane verfuhr; sie dienten nicht bloß zum Schutze gegen den Feind, zur Niederhaltung der unterworfenen Bevölkerung, sondern waren zugleich Mittelpunkte für die Organisation und die Verwaltung des Landes. Zu jeder Burg ge-

Deusewiesen vom sorb. luza = Sumpf ab. „Die Burg wurde von einem Burgherrn bewohnt, das war ein Slave, und die Burg und das uralte Städtlein, in dem die älteste, noch heute in vielen Zweigen blühende Familie sich W i n s c h m a n n, früher Windschmann, d. h. Wende, nennt, hieß Hrabinowa = Buchholz. — Jetzt, wo deutsches Blut in ihr fließt und deutscher Gewerbesleiß und deutsche Treue und deutsche Gesinnung in ihr herrscht, heißt sie Rabenau.“ Also Pfarrer Weißbach.

¹⁾ Siehe Denkmal auf dem Marktplatz der Stadt.